

Aufgaben und Lösungen
zum Lehrbuch “Bankbetriebslehre” (3. Auflage)

Thomas Hartmann-Wendels, Andreas Pfingsten, Martin Weber

Fragen und Aufgaben zu Kapitel A1

1. **Geben Sie Beispiele dafür, welche Leistungen des Finanzmarktes ein großes Chemieunternehmen bzw. eine Privatperson in Anspruch nehmen.**

Lösung:

Ein großes Chemieunternehmen, das für Investitionen Kapital benötigt, nimmt z.B. die Funktion der Finanzmärkte in Anspruch, die nötigen Kapitalgeber für das Investitionsprojekt ausfindig zu machen und dadurch das benötigte Kapital für das Unternehmen zu beschaffen. Falls das Unternehmen über liquide Mittel verfügt, die es gerne außerhalb seines Unternehmens investieren möchte, so wird die Funktion der Finanzmärkte, Kapitalnehmer ausfindig zu machen, in Anspruch genommen. Darüber hinaus wird der Finanzmarkt in der Form beansprucht, dass er eine Angleichung der unterschiedlichen Bedürfnisse der Kapitalgeber und Kapitalnachfrager erzeugen soll. Für den Privatkunden gestaltet sich die Beanspruchung des Kapitalmarktes ähnlich, wenn auch aus anderen Gründen. So könnte der Kapitalbedarf einer Privatperson z.B. vom Wunsch ein neues Auto zu kaufen herühren, dennoch bedarf es der gleichen Leistung, Kapitalgeber ausfindig zu machen.

2. **Geben Sie mindestens je fünf Beispiele für Finanzintermediäre im engeren und im weiteren Sinn.**

Lösung:

Finanzintermediäre im engeren Sinne	Finanzintermediäre im weiteren Sinne
Banken	Kreditversicherer
Venture Capital Fonds	Finanzmakler
Versicherungen	Börsendienste
Bausparkassen	Rating-Agenturen
Börsen	Vermögensverwaltungen

3. **Kapitallebensversicherungen bieten eine Risiko- und eine Kapitalkomponente. Im Risikoteil wird festgelegt, dass ein Begünstigter im Falle des Ablebens des Versicherten eine bestimmte Summe erhält. Erlebt der Versicherte den Ablauf des Vertrags, so erhält er einen Kapitalbetrag in Abhängigkeit von seinen Zahlungen und erwirtschafteter Verzinsung ausgezahlt. Diskutieren Sie beide Komponenten des Versicherungsvertrags im Lichte der engeren und der weiteren Definition von Finanzintermediation.**

Lösung:

Die Kapitalkomponente entspricht der Finanzintermediation im engeren Sinne. Durch die Einzahlungen des Versicherten kann die Versicherung über Mittel verfügen, die sie anderen Unternehmen zu Investitionszwecken zur

Verfügung stellen kann. Sie kann somit unterschiedliche Wünsche von Kapitalanlegern und Kapitalaufnehmenden bezüglich Losgröße und Laufzeit zum Ausgleich bringen. Die Risikokomponente der Lebensversicherung dient der Finanzintermediation im weiteren Sinne. Durch die Zahlung der Versicherungssumme im Falle des Ablebens eines Versicherungsnehmers vor Ablauf des Vertrages versichert die Bank den Versicherungsbegünstigten gegen die Folgen dieses Schadensfalles ab. Beispielsweise wird die Ehefrau eines Versicherten gegen den Einkommensausfall abgesichert, der entsteht, wenn der Ehemann vor Ende der Vertragslaufzeit stirbt. Die Versicherungsprämien, die hierfür von den vielen Versicherungsnehmern zu leisten sind (sie sind ein Teil der monatlich zu zahlenden Versicherungsraten), werden von der Versicherung verwendet, um die Begünstigten der Versicherungsnehmer im Sterbefall mit der vereinbarten Versicherungssumme zu bedienen. Den Begünstigten wird durch diese Zahlung zumindest eine gewisse Kompensation bei einem Unglücksfall zuteil, die von der Gemeinschaft der Versicherten getragen wird. Durch die Versicherungsmöglichkeit wird der Risikoaversion von Menschen Rechnung getragen. Sie ziehen eine geringe Streuung der Auswirkungen von möglichen Umweltzuständen (mit Lebensversicherung) einer größeren Streuung (ohne Lebensversicherung) vor.

Fragen und Aufgaben zu Kapitel A2

1. **Diskutieren Sie die allgemeinen Funktionen des Marktes anhand des Arbeitsmarktes für Bankvorstände.**

Lösung:

Bereits in A1 haben wir festgestellt, dass Märkte dazu dienen, Angebot und Nachfrage zum Ausgleich zu bringen. Unter diesem Aspekt ist auch der Arbeitsmarkt für Bankvorstände zu betrachten. Der Markt bestimmt somit den Wert der Leistungen, den die Anbieter (Bankvorstände) und Nachfrager (Banken) den Leistungen der Bankvorstände beimessen und zu dem sie bereit sind, die Leistungen auszutauschen. Darüber hinaus dient der Markt als Orientierungshilfe für beide Seiten, um die erbrachten Leistungen anhand des Marktwertes zu evaluieren. In diesem Zusammenhang kann der Markt auch zur Qualitätssicherung beitragen, da ein vergleichbarer Wert für die Leistung festgestellt werden kann.

2. **Unterschiedliche Losgrößenvorstellungen finden sich auch auf Märkten, in denen keine Finanztitel gehandelt werden. Geben Sie fünf solcher Märkte an und zeigen Sie, wie auf diesen Märkten eventuell unter Zuhilfenahme von Institutionen Losgrößentransformation geleistet wird.**

Lösung:

Die Problematik der Losgrößentransformation tritt in der Praxis immer dann auf, wenn die Unternehmen in Masse produzieren, die Abnehmer aber nur einen begrenzten Bedarf an diesen Produkten haben. Der Handel übernimmt dann die Funktion der Losgrößentransformation und bricht von Handelsstufe zu Handelsstufe die Losgrößen herunter, bis sie dem Bedarf der Abnehmer entsprechen. Als Beispiele seien hier Sanitäre Gütermärkte, Bekleidungsgütermärkte oder Märkte für Nahrungsmittel aufgeführt. Es besteht auch die Möglichkeit, dass kleine Lose zu großen zusammengefasst werden müssen, um den Bedarf der Nachfrager zu erfüllen. Dies ist z.B. in der Bauindustrie der Fall, bei der die Unternehmen statt einzelner Arbeitskräfte anzustellen, Subunternehmen, die über Zeitarbeitskräfte verfügen, beauftragen. Somit erbringt das Subunternehmen die Transformationsleistung der Arbeitskräfte von kleinen auf große Lose. Analog gehen die Bausparkassen vor, die geringe Einlagen bündeln und dann an den Nachfrager in Form eines Kredits weitergeben.

3. **In der folgenden Abbildung ist die Zinsstrukturkurve für den deutschen Anleihemarkt seit 31.12.1980 aufgetragen. Erörtern Sie die Risiken und Chancen aus der Fristentransformation für einen Käufer einer langfristigen Anleihe, falls er diese Anleihe in Dezember 1980, 1987 oder 1992 kauft. Diskutieren Sie Transformationsleistung und Risiko vor dem Hintergrund eines Anlegers mit mittel-**

fristigem Anlagehorizont (3 Jahre) und mit unsicherem Anlagehorizont.

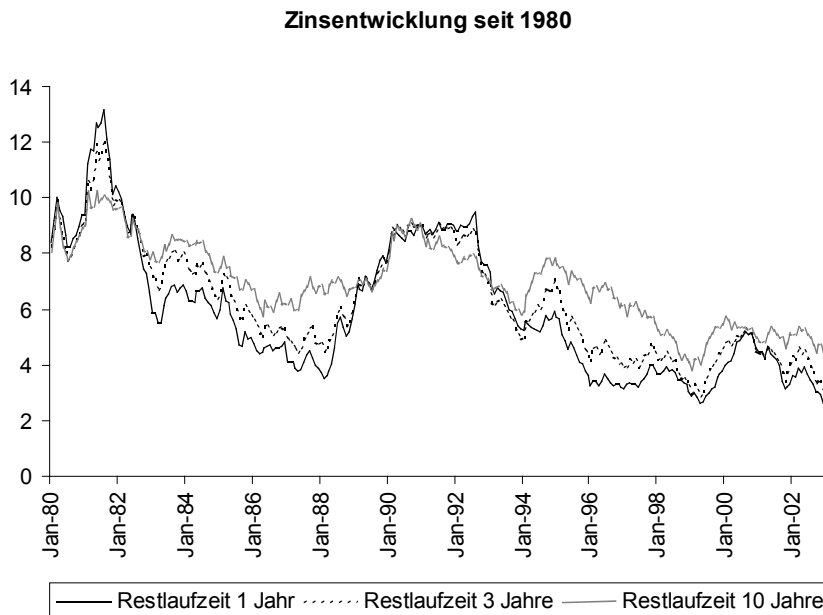


Abbildung .0.1. Zinsstrukturen am deutschen Anleihemarkt (Quelle: Bundesbank (2003): Tägliche Zinsstruktur am Rentenmarkt - Schätzwerte.)

Lösung:

Der Käufer, der eine langfristige Anlage am 1.1.1981 erwirbt, erstellt die Prognose, dass die zukünftigen Zinsen am Geldmarkt unter die aktuell für langfristige Anleihen gezahlten sinken wird. Im Rahmen der Fristentransformation finanziert er seine Anlage täglich über Kredite am Geldmarkt. Er geht damit das Risiko ein, dass der Geldmarktzins nicht unter die für 1981 gezahlten langfristigen Zinsen fällt und ihm dadurch Verluste in der Höhe der Zinsdifferenz entstehen. Die Chancen die er durch die Fristentransformation besitzt, bestehen darin, daß der Geldmarktzins wie prognostiziert unter den Zinssatz der langfristigen Anleihe von 1981 fällt und er Gewinne in Höhe der Zinsdifferenz erhält. Im gewählten Beispiel würde der Käufer bis Mitte 1982 Verluste erleiden, die durchschnittlich bei jährlich 1% der Anlagesumme liegen. Im Zeitraum Mitte 1982 bis zum Ende der Laufzeit am 31.12.1990 wäre ein Gewinn von durchschnittlich 3% der Anlagesumme pro Jahr erzielt worden. Die Risiken und Chance für eine Anlage ab dem 1.1.1988 sind identisch. Im Beispiel könnte der Käufer bis Ende 1990 durchschnittlich 1,5% der Anlagesumme pro Jahr als Gewinn einstreichen, würde dann aber ca. 2% jährlichen Verlust bis Mitte 1993 hinnehmen müssen. Danach wären wie-

der Gewinne erwirtschaftet worden. Bei der Anlage ab 1.1.1992 wäre nur bis Mitte 1993 ein Verlust von durchschnittlich jährlich 0,5% der Anlagesumme entstanden, danach wären bis Ende 1996 durchschnittliche Gewinne von 3% erzielbar gewesen. Die weiteren Gewinne bzw. Verluste im Zeitablauf für die verbleibende Restlaufzeit können analog bestimmt werden.

Die Chancen und Risiken für mittelfristige Anlagen sind analog zu denen der langfristigen gestaltet, mit dem Unterschied, daß statt alle zehn alle drei Jahre die Zinsbindung ausläuft und der für die Berechnung der Zinsdifferenz zugrundeliegende Anlagezins durch Auswahl einer Anleihe neu festgelegt wird. Bei unsicherem Anlagehorizont (der Käufer entscheidet sich für eine lang- oder mittelfristige Anlage, hält diese aber nicht bis zum Ende der Restlaufzeit) kommt zusätzlich das Risiko hinzu, dass sich das gesamte Zinsniveau verändern kann und somit die von einer sicheren Rückzahlung zu 100% nicht ausgegangen werden kann. Will der Käufer seine Anleihen zu einem Zeitpunkt verkaufen, zu dem der Zinssatz der von ihm erworbenen Anleihe oberhalb des aktuellen Zinssatzes für diese Anleihe liegt, so entstehen ihm zusätzliche Gewinne, falls dies nicht der Fall sein sollte, entstehen ihm, außer bei identischem Zins, Verluste.

- 4. Risikoreduktion kann durch Portfeuillebildung vorgenommen werden. Kann ein Kapitalgeber sicherstellen, dass der Portfeuilleeffekt, d.h. die Reduktion des Risikos durch Portfeuillebildung, für die gesamte Laufzeit des Finanzkontrakts erhalten bleibt?**

Lösung:

Durch Portfeuillebildung kann das Risiko über die gesamte Laufzeit reduziert werden. Dennoch ist es möglich, dass sich der Umfang der Risikoreduktion im Zeitverlauf ändert. Gehen wir davon aus, dass auf Basis von Vergangenheitsdaten ein Wert für Risikoreduktion berechnet werden kann, so müsste dies über die gesamte Laufzeit konstant sein, damit keine Änderung des Portfeuilleeffekts eintritt. Der Wert der Risikoreduktion hängt von der Korrelation der Portfeuilleelementen untereinander ab. Die Korrelation kann sich über die Laufzeit des Kontrakts verändern, so dass der Kapitalgeber zwar eine Risikoreduktion über die gesamte Laufzeit erreichen kann, deren Höhe aber nicht konstant bleiben muss.

- 5. Nennen Sie einige moderne Finanzinstrumente und diskutieren Sie, in welcher Form diese Instrumente Risikoaufspaltung betreiben. Diskutieren Sie bei jedem Instrument auch, für welche Kapitalgeber die neuen Finanzinstrumente, d.h. diese Aufspaltung, sinnvoll sein kann.**

Lösung:

Bandbreiten-Optionen (Collars, Range Forward, Forward Bands, etc.): Diese Finanzinstrumente lassen das Zinsrisiko innerhalb einer gewissen Bandbreite offen, außerhalb der Bandbreite wird sowohl das Gewinn- als auch das Verlustpotenzial beschränkt (Im Falle einer Short-Position könnte dies durch

den Verkauf eines out-of-the-money Put und eines out-of-the-money Calls erzielt werden.) Diese Finanzinstrumente eignen sich für Kapitalgeber, die ihr eingegangenes Risiko möglichst klein halten wollen.

Corridors: Diese Finanzinstrumente beschränken das Zinsänderungsrisiko innerhalb einer Bandbreite, außerhalb der Bandbreite bleibt das Risiko erhalten. Durch die Finanzkontrakte wird außerhalb der Bandbreite das eingegangene Risiko noch verstärkt und damit ein Instrument für risikofreudige Investoren.

Mehrfaktorielle Optionen: Als Beispiel seien hier Basket Optionen angeführt, deren zugrundeliegender Zinssatz sich nicht auf einen konkreten Zins bezieht, sondern auf einen Korb von mehreren Zinstiteln.

Vertragsvariierende Optionen: Digital-Optionen sind z.B. nicht vom inneren Wert der Option bei ihrer Fälligkeit abhängig, sondern führen, wenn die Option in-the-money ist, zu einer Auszahlung einer vorab als fix vereinbarten Summe.

Fragen und Aufgaben zu Kapitel A3

1. **Besorgen Sie sich einen Geschäftsbericht Ihrer lokalen Sparkasse. Diskutieren Sie anhand der Bilanz, wie Losgrößen-, Fristen- und Risikotransformation durch diese Sparkasse vorgenommen werden.**

Lösung:

Losgrößentransformation: Die Forderungen der Aktivseite z.B. in den Posten Forderungen an Kunden die durch Grundpfandrechte gesichert sind sowie Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere haben vom Betrag her einen anderen Umfang als z.B. die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden in Form von Spareinlagen.

Fristentransformation: Die Forderungen der Aktivseite, z.B. in den Posten Forderungen an Kunden die durch Grundpfandrechte gesichert sind sowie Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere haben von der Fristigkeit her einen anderen Umfang als z.B. die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden in Form von Spareinlagen.

Risikotransformation: Hierbei vergibt die Sparkasse z.B. riskante Kredite an Privat- und Geschäftskunden, die über für den Kunden sichere Spareinlagen finanziert werden.

2. **Lesen Sie den Bericht und benennen Sie die Geschäfte, die von diesem Kreditinstitut vorgenommen werden. Klassifizieren Sie die Geschäfte danach, ob sie dem Commercial oder dem Investment Banking zuzurechnen sind.**

Lösung:

Commercial Banking: Zahlungsverkehrsleistungen, Einlagengeschäft, Kreditgeschäft, Auslandsgeschäft, Vermietung von Schließfächern und Verwahrung von Gegenständen. An- und Verkauf von Wertpapieren für Kunden, Interbankengeschäfte.

Investment Banking: Kauf und Verkauf von Aktien und anderen nicht festverzinsliche Wertpapieren auf eigene Rechnung; Erwerb von Beteiligungen für Kunden oder für eigene Rechnung, Vermögensverwaltung, Emission von Wertpapieren.

3. **Sie betrachten immer noch den Geschäftsbericht Ihrer Sparkasse. Benennen Sie einige Geschäfte, die von der Bank durchgeführt werden, jedoch prinzipiell auch von Finanzmärkten durchgeführt werden könnten. Diskutieren Sie, warum das heute (noch?) nicht der Fall ist.**

Lösung:

Die Zurverfügungstellung von Kapital für Unternehmen könnte direkt von den Kapitalgebern über Finanzmärkte erfolgen. Die Sparkassen übernehmen noch immer die Funktion, Mittel für Unternehmen in Form von Krediten zur Verfügung zu stellen, da den einzelnen Kapitalgebern über die Finanzmärkte in der Summe höhere Kosten für die Kontrolle der Mittelverwendung entstehen, als über die Banken.

4. **Diskutieren Sie mögliche Probleme der Fristentransformation von Banken anhand der Abbildung im Aufgabenteil A.2. Nehmen Sie an, eine Bank würde kurzfristige Einlagen zu einem Zins hereinnehmen, der 2%-Punkte unter dem Geldmarktzins liegt, und zu einem Zins ausleihen, der 1%-Punkt über dem Zins der Anleihen mit Restlaufzeit von drei Jahren liegt. Berechnen Sie den gesamten Zinsüberschuss der Bank, die zum 1.1.1987 (zum 1.1.1992) einen Kredit mit dreijähriger Laufzeit in Höhe von 100.000 GE vergeben hat. Gibt es einen Vergabezeitpunkt, zu dem die Kreditvergabe aufgrund der Fristentransformation zu einem Verlust geführt hätte?**

Lösung:

Der Zins für Anleihen mit einer Restlaufzeit von drei Jahren belief sich am 1.1.1987 auf 5,5%, die Bank erhielt damit 6,5% Zinsen über die gesamte Restlaufzeit. Der durchschnittliche Zins für die 2%-Punkte unter dem Geldmarktzins hereingenommenen kurzfristigen Anlagen lag 1987 bei 2,25%, 1988 bei 2% und 1989 bei 4,5%. Die Bank erzielte somit einen Zinsgewinn von 1075,- GE. Der Zins für Anleihen mit einer Restlaufzeit von drei Jahren belief sich am 1.1.1992 auf 9%, die Bank erhielt damit 10% Zinsen über die gesamte Restlaufzeit. Der durchschnittliche Zins für die 2%-Punkte unter dem Geldmarktzins hereingenommenen kurzfristigen Anlagen lag 1992 bei 7%, 1993 bei 6% und 1994 bei 4,25%. Die Bank erzielte somit einen Zinsgewinn von 1275,- GE. Über die Restlaufzeit von drei Jahren lässt sich in der Renditestruktur kein Zeitraum erkennen, in dem die Zinsen für kurzfristige Anlagen die der mittelfristigen Anleihen über den gesamten Zeitraum um mehr als 3% übersteigen. Jedoch würde im Jahr 1990 ein Verlust auftreten, wenn zum 1.1.1989 eine mittelfristige Anleihe verkauft worden wäre und 1990 kurzfristig finanziert werden müsste.

5. **Lesen Sie in einem Geschäftsbericht einer Großbank die Ausführungen zum Investment Banking. Bei welchen dieser Tätigkeiten übernimmt die Bank Risiken, bei welchen hat sie eine reine Dienstleistungsfunktion?**

Lösung:

Reine Dienstleistungen erbringen Banken bei Depotverwaltung, Vermögensverwaltung, Verwaltung von Treuhandvermögen und Mergers & Acquisitions. Risiko übernehmen die Banken z.B. bei Wertpapieremissionen, bei de-

nen die Banken sich verpflichten, eine bestimmte Position zu übernehmen oder bei Eigengeschäften der Banken.

- 6. In der Legaldefinition der Kreditinstitute wird von einem in kaufmännischer Weise eingerichteten Geschäftsbetrieb gesprochen. Geben Sie Beispiele für Institutionen, die die in §1 Absatz 1 aufgeführten Geschäfte durchführen, ohne Kreditinstitute zu sein.**

Lösung:

Privatpersonen die ihren Freunden Geld leihen; Unternehmen, die ihre Produkte gegen Kredit verkaufen ohne eine Bank einzuschalten; Pfandleiher; usw. verrichten Bankdienstleistungen, ohne Kreditinstitute zu sein.

- 7. Wir hatten zwei Sichtweisen zur Regulierung kennen gelernt (gleiches Risiko - gleiche Regulierung vs. gleiche Institution - gleiche Regulierung). Auch andere Branchen werden reguliert. Welche Sichtweise der Regulierung würden Sie für den Gesundheitsmarkt bevorzugen?**

Lösung:

Auf dem Gesundheitsmarkt findet die Regulierung nach dem Risiko statt, wenn es um die Zulassung neuer Medikamente geht. Bei der Zulassung von Ärzten bzw. Krankenhäusern geht es um die Regulierung von Institutionen.

- 8. Stellen Sie vier Ansätze vor, anhand derer die Vorteilhaftigkeit verschiedener Bankensysteme untersucht werden kann.**

Lösung:

Empirische Untersuchungen auf Effizienz der unterschiedlichen Bankensysteme können z.B. folgende Ansätze haben:

- Vergleich der Unterstützung, die die Banken im Trenn- und Universalbankensystem zur volkswirtschaftlichen Entwicklung leisten können.
- Vergleich der erzielbaren Renditen für Banken innerhalb der einzelnen Bankensysteme.
- Vergleich der in den einzelnen Bankensysteme illiquide gewordenen Banken

Fragen und Aufgaben zu Kapitel A4

1. Nehmen Sie das aktuelle statistische Beiheft zu den Monatsberichten der Deutschen Bundesbank, Reihe 1: Bankstatistik, zur Hand. Erarbeiten Sie analog zur Tabelle A4.1 die Geschäftsstrukturunterschiede innerhalb der Gruppe der Kreditbanken. Klassifizieren Sie dabei nach Großbanken, Regionalbanken und sonstigen Kreditbanken sowie Zweigstellen ausländischer Banken. Welche Gruppe zeigt die deutlichsten Unterschiede zur Gruppe der Sparkassen und zur Gruppe der Kreditgenossenschaften?

Lösung:

Aktiva	GB	RB	ZS	Passiva	GB	RB	ZS
Kassenbestand	1,27%	1,19%	0,69%	Einlagen von Banken	40,59%	28,73%	73,64%
Kredite an Banken	38,01%	33,15%	51,54%	Einlagen von Nichtbanken	32,04%	48,81%	15,26%
Kredite an Nichtbanken	46,92%	58,86%	40,54%	Inhaberschuldverschreibungen im Umlauf	14,55%	8,72%	0,00%
Beteiligungen	7,79%	1,56%	0,79%	Eigenkapital	5,88%	5,68%	2,87%
Sonstige Aktiva	6,01%	5,23%	6,44%	Sonstige Passiva	6,94%	8,06%	8,23%
	100%	100%	100%		100%	100%	100%

Bilanzsummen:

Grossbanken = 1051,5 Mrd. €

Regionalbanken = 653,6 Mrd. €

Zweigstellen ausländischer Banken = 100,9 Mrd. €

Bei Vergleich der Struktur der Passiva der einzelnen Klassen der Kreditbanken mit der Struktur der Sparkassen und Kreditgenossenschaften, läßt sich ein deutlicher Unterschied für den Anteil der Einlagen von Nichtbanken erkennen. Dies liegt zum Großteil an den hohen Spareinlagen bei Sparkassen und Kreditgenossenschaften, wobei dieses Geschäft bei Zweigstellen ausländischer Banken nur eine minimale Rolle spielt. Darüber hinaus fällt der vergleichsweise hohe Anteil der Inhaberschuldverschreibungen bei den Großbanken auf. Weitere Aussagen lassen sich analog ableiten.

Auf der Aktivseite unterscheiden sich die Anteile der Beteiligungen und die Kredite an Nicht-Banken am deutlichsten.

2. Wir wollen im Internet surfen. Versuchen Sie mit Hilfe einer Suchmaschine (z.B. Google), Direktbanken ausfindig zu machen. Ordnen Sie die gefundenen Direktbanken einem Bankenkonzern zu. Ist es Ihrer Meinung nach sinnvoll, dass sowohl Mutterbank als auch

Tochter(direkt)bank eine Seite im Netz anbieten und sich letztlich dadurch Konkurrenz machen?**Lösung:**

Beispielhaft sei hier nur die 1822 direkt genannt, deren Mutterbank die Frankfurter Sparkasse ist.

Bankenkonzerne bieten für einzelne Kundensegmente speziell zugeschnittene Produktlösungen an, die sie in ihrer Präsentation darstellen. Unter dem Aspekt, dass sich Direktbanken auf eines dieser Segmente spezialisiert haben, erscheint eine getrennte Darstellung zum Mutterunternehmen im Netz wenig sinnvoll.

3. Diskutieren Sie kritisch, ob bzw. unter welchen Bedingungen ein Outsourcing der Kreditprüfung möglich ist. Welche Beziehungen sehen Sie zu der Arbeit von Rating-Agenturen?**Lösung:**

Die erste Frage, die sich ein Institut stellen muss, ist ob es sich bei der Kreditprüfung um eine Kernkompetenz handelt. Kernkompetenzen ausgliedern könnte nämlich fatale Folgen haben. Das Institut ist dann am Markt einfach nicht mehr konkurrenzfähig, da verbleibende Kompetenzen womöglich von anderen am Markt agierenden Spezialisten besser und günstiger erledigt werden können. Tendenziell dürfte es sich bei den meisten Banken hierbei um eine Kernkompetenz handeln und somit weitere Überlegungen hinfällig werden, aber dennoch sollen auch die weiteren Punkte diskutiert werden. Die Flexibilität der Bank würde sicherlich steigen, da keine Fixkosten zu decken sind und Kapazitätsschwankungen auf ein anderes Unternehmen übergeben werden können.

Die zweite Frage bezieht sich auf die Sicherheit; Sicherheit zum einen bezogen auf die Empfindlichkeit der Daten, die dem Bankgeheimnis und dem Kundenvertrauen unterliegen aber auch für Konkurrenten einen hohen Wert darstellen; Sicherheit zum anderen bezogen auf die zu erhaltene Leistung von dem durchführenden Unternehmen. Bei dem letzteren handelt es sich um ein klassisches Prinzipal-Agenten-Problem, welches durch entsprechende Anreiz- und Kontrollsysteme begleitet werden müsste. Das durchführende Unternehmen muss irgendwie für die Richtigkeit ihrer Kreditwürdigkeitsprüfung haftbar gemacht werden können und/oder es müssen anreizkompatible Verträge abgeschlossen werden, welche für die richtige Durchführung ausreichende Anreize schaffen. Während dieses Problem lösbar scheint, besteht für das Problem der Sensitivität der Kundendaten speziell für die Weitergabe dieser Daten, womöglich für den Kunden bemerkbar (er muss Auskünfte erteilen), keine allgemeine und theoretische Lösung. Vertrauens- und ein möglicher Kundenverlust könnten die Folge sein. Die dritte Frage bezieht sich auf die Individualität oder die Standardität der outgesourceten Leistung. Da die einzelne Kreditwürdigkeitsprüfung zunächst als individuell und nicht wiederholbare Leistung eingeschätzt werden könnte, ist sie aber in den Grundzügen stets ähnlich. Daher ist es durchaus denkbar das durch eine Konzentration

Skaleneffekte genutzt werden können, speziell für die Qualität der Prüfung, da auf eine wesentlich größere Erfahrung zurückgegriffen werden kann. Insofern scheint es Sinn zu machen die Kreditwürdigkeitsprüfungen auf ein oder wenige Unternehmen zu konzentrieren. Allerdings sind die Kosten der anreizkompatiblen Verträge zu berücksichtigen (siehe oben). Weiterhin ist das Schnittstellen- und Medienproblem zu lösen, um keine Informationsverluste zu riskieren, daher ist ein einheitliches Informations- und Kommunikationssystem vonnöten.

Könnte also eine Ratingagentur diese Aufgabe übernehmen? Wie bereits festgestellt wurde wird es sich bei der Kreditwürdigkeitsprüfung tendenziell um eine Kernkompetenz handeln, die nicht outgesorct werden kann. Bei einem Rating wird dies besonders deutlich. Da ein veröffentlichtes Rating die beurteilte Unternehmung befähigt, relativ billiges Kapital direkt am Kapitalmarkt zu beschaffen, verliert eine Bank dadurch ihren immer noch primären Geschäftsbereich. Darüber hinaus bestehen aber weitere Probleme. Zum einen gibt es bei Rating Agenturen häufig einen nicht unerheblichen time lag zwischen Bonitätsverschlechterung und Ratingänderung. Dieses darf aber nicht passieren, da eine Bank direkt auf Bonitätsänderungen reagieren muss. Die Haftung einer Rating Agentur besteht ebenfalls nicht direkt sondern indirekt, da Rating Agenturen bei unzuverlässigem, langsamem oder falschen Ratings einen Reputationsverlust erleiden und für weitere Ratingübernahmen eigene Kunden und somit ihre Existenzgrundlage verlieren. Ob dieses ausreicht eine Rating- Agentur zu disziplinieren ist in der Praxis schwer feststellbar, wenngleich theoretisch durchaus schlüssig (vgl. Buch Kapitel B5.4). Darüber hinaus ist in Europa historisch eher eine Hausbankbeziehung zwischen Bank und Kunde vorhanden gewesen, welches sich nur schwer aufbrechen lässt. Ein Versuch eine europäische Rating Agentur in den 70er Jahren aufzubauen scheiterte somit auch, welches nicht zuletzt an den hohen Kosten des Reputationsaufbaus gelegen haben dürfte.

- 4. Zeigen Sie Möglichkeiten auf, wie der Sparkassen- und der Genossenschaftssektor einige der genannten strukturellen Nachteile abmildern könnte.**

Lösung:

Die momentane Unmöglichkeit der Betreuung mobiler Kunden über die gesamte Lebenszeit könnte dadurch zu mindest gemildert werden, wenn man auf eine gemeinsame Datenbasis zurückgreifen könnte, auf die alle Sparkassen bzw. Genossenschaftsbanken Zugriff haben (problematisch: Einhaltung des Bankgeheimnisses). Diese Möglichkeit verbunden mit einem Umzugsservice könnte es ermöglichen, sich auch im Kundensegment der vermögenden Privatkunden zu etablieren. Zu dem müsste man eine persönliche Übergabe ermöglichen, was aber z.Zt. noch mit hohen Kosten verbunden sein dürfte, allerdings könnte die Entwicklung von Videotelefonie eine weitere Möglichkeit schaffen, persönlichen Kontakt auch über Entfernungen zu ermöglichen. Die Problematik der Klumpenrisikobildung, Einhaltung der Großkreditgrenzen

und die darüber hinaus gehende geringe Diversifikationsmöglichkeit kann zum einen durch die Bildung organisationsinterner Konsortien umgangen bzw. durch die neuen Möglichkeiten am Kapitalmarkt (z.B. Kreditderivate, Asset Back Securities ABS) gemildert werden. Ähnliche Möglichkeiten könnte auch bei einem „Organisations“-Treasury funktionieren. Die bundesweite kostenlose Nutzung von Geldautomaten und einheitliche Verbundpartner kann zentral von den Köpfen der Organisationsverbände zu lösen versucht werden.

Fragen und Aufgaben zu Kapitel A5

1. **Fliegen Sie in die USA und besuchen Sie eine beliebige Kleinstadt in Kalifornien, nach Möglichkeit am Pazifik gelegen. Gehen Sie in eine Kneipe (falls Sie über 21 sind) und trinken Sie ein Bier auf Ihren Professor. Wie heißt die Bank, die am nächsten zur City Hall liegt? Worin unterscheiden sich die Geschäftsräume von denen einer deutschen Sparkasse?**

Lösung:

Nach einem Bier in Valley Springs (CA) stellt sich die Wells Fargo in einem Supermarkt als die zur City Hall nächstgelegene Bank heraus.

2. **Was unterscheidet die Savings and Loan Associations der achtziger Jahre von den deutschen Sparkassen bzw. Bausparkassen? Welche Unterschiede sind für die Krisenanfälligkeit der S&L von Relevanz?**

Lösung:

Die Sparkassen im deutschen Universalbankensystem bieten ihren Kunden sowohl Commercial als auch Investment Banking Leistungen an. Die Savings and Loan Associations der 80er Jahre hingegen waren rein auf das Commercial Banking begrenzt. Dies um so stärker, als sie nur Privatpersonen mit Konsumenten- und Hypothekenkrediten versorgten. Darüber hinaus waren die Zinssätze nach oben durch einen Maximalzins begrenzt, was zu veränderten Wettbewerbsbedingungen im Vergleich zu Deutschland geführt hat. Durch die extreme Fristentransformation, die die SLA betrieben, entstand eine starke Abhängigkeit von der Zinsentwicklung. Die regionale Beschränkung der Sparkassen in Deutschland ist stärker auf strategische Entscheidungen zurückzuführen, als auf Gesetzesbeschränkungen, im Gegensatz zu den USA.

3. **Zu welchen Verzerrungen bankbetrieblicher Entscheidungen kann ein Trennbankensystem führen? Zeigen Sie Entwicklungen innerhalb des US-Bankensystems auf, die auf die Existenz eines Trennbankensystems zurückgeführt werden können.**

Lösung:

In den USA hat sich nach dem Glass-Steagall Act (GSA) von 1933, der die strikte Trennung von Commercial und Investment Banking festlegt, ein Trennbankensystem entwickelt. Selbst nach dem Gramm-Leach-Bliley Act (GLBA) von 1999, der die Zusammenfassung von verschiedener Bankentypen in einer Financial Holding Company (FHC) erlaubt, bleibt das Trennbankensystem vom Prinzip her bestehen. Ein Trennbankensystem, das die Funktion von Commercial Banks und Investment Banks strikt trennt, kann dazu führen, dass Banken ihren Kunden keine umfassende Betreuung bezüglich ihrer Finanzentscheidungen gewähren. Beispielsweise werden Investment Banks bei Kreditnachfragen ihrer Kunden eher versuchen, eine Emission von

Schuldverschreibungen am Kapitalmarkt durchzuführen, obwohl ein Bankkredit für diese im Hinblick auf spätere Anpassungsmöglichkeiten flexibler wäre.

4. **Wie schätzen Sie das Argument ein, dass der Übergang von einem Trennbanken- zum Universalbankensystem mit hohen Kosten verbunden und daher nicht sinnvoll ist? Nehmen Sie dabei auf die gegenwärtige Struktur des US-Bankensystems Bezug.**

Lösung:

Schon seit einigen Jahrzehnten bemühen sich vor allem Commercial Banks in den USA um die Aufhebung der strikten Trennung von Commercial und Investment Banking. Seit Mitte der 1980er Jahre wurden dann auch von der Judikative bestehende Gesetze zu Gunsten der Commercial Banks neu interpretiert, so dass es Commercial Banks ermöglicht wurde in einem gewissen Rahmen auch Investment Banking Aktivitäten durchzuführen. Seit dem Gramm-Leach-Bliley Act (GLBA) von 1999 ist es US-Banken sogar offiziell erlaubt gleichzeitig Commercial und Investment Banking in so genannten Financial Holding Companys zu betreiben. Die Tatsache, dass Banken davon Gebrauch machen, lässt das Argument, dass ein Übergang vom Trennbanken zum Universalbankensystem zu kostspielig sei, als von geringer Bedeutung erscheinen. Die zu erwartenden Gewinne müssen somit aller Wahrscheinlichkeit nach die Kosten übersteigen.

5. **Wird man im Jahresabschlussbericht einer traditionellen Commercial Bank (z.B. Citigroup) nach 1999 Einnahmen aus dem Investment Banking finden? Falls es solche Einnahmen geben sollte, beurteilen Sie deren Höhe im Vergleich zu den Gesamteinnahmen der Bank. Wie ist dies vor dem Hintergrund der Entwicklungen im US-amerikanischen Bankensystem zu erklären.**

Lösung:

Bis zum Gramm-Leach-Bliley Act (GLBA) von 1999 war das US-amerikanische Bankensystem in Commercial und Investment Banken unterteilt, denen es nicht erlaubt war Funktionen der jeweils anderen Banken auszuüben. Commercial Banks konnten also kein Investment Banking anbieten. Seit 1999 ist ihnen dies unter bestimmten Voraussetzungen erlaubt und die Banken haben begonnen sich in diesem Geschäftsfeld zu engagieren, entweder durch den Aufbau eigener Strukturen oder durch die Übernahme von Investment Banken und der Organisation in so genannten Financial Holding Companies (FHC). Bereits heute machen die Einnahmen aus diesem Geschäftsbereich üblicherweise einen nicht geringen Anteil an den Gesamteinnahmen aus. So beliefen sich 2002 die Netto-Einnahmen der Citigroup aus den Bereichen „Global Corporate & Investment Bank“ (inkl. Smith Barney) und „Global Investment Management“ auf insgesamt 5,564 Mrd. US-Dollar, bei Gesamteinnahmen von 13,448 Mrd. US-Dollar (Quelle: <http://www.citigroup.com/citigroup/fin/data/ar021cde.pdf>).

-
- 6. Der Weltbank ist es möglich, Kredite für Projekte in Entwicklungsländern zu günstigen Konditionen zu vergeben. Könnte eine ähnliche Funktion auch von einer großen Geschäftsbank ausgeübt werden?**

Lösung:

Eine große Geschäftsbank könnte im Auftrag Kredite für Projekte in Entwicklungsländern vergeben. Dabei ist es wichtig, von seiten der Auftraggeber Richtlinien für die Kreditwürdigkeitsprüfung und somit letztlich für die Kreditvergabe Weisungen zu erteilen. Diese Weisungen entsprechen den Statuten der Weltbank. Ein spezieller Kreditausschuss könnte mit Abgesandten der Förderorganisation besetzt sein, der die Einhaltung dieser Weisungen überwacht.

- 7. Finden Sie heraus, in welchem Artikel der Statuten der BIZ der Zweck dieser Bank geregelt ist.**

Lösung:

Artikel 3 der „Statuten der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich“ lautet: „Zweck der Bank ist: die Zusammenarbeit der Zentralbanken zu fördern, neue Möglichkeiten für internationale Finanzgeschäfte zu schaffen und als Treuhänder (Trustee) oder Agent bei den ihr auf Grund von Verträgen mit den beteiligten Parteien übertragenen internationalen Zahlungsgeschäften zu wirken“ (Quelle: <http://www.bis.org/about/basictexts-d.pdf>).